

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

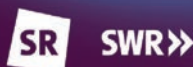
4. À la carte

Creative Partner Brett Dean I

HK Gruber

Dirigent und Chansonnier

Donnerstag, 16. April 2026, 13 Uhr
SWR Studio Kaiserslautern



4. À la carte

Creative Partner Brett Dean I

Deutsche Radio Philharmonie

HK Gruber

Dirigent und Chansonnier

Sabine Fallenstein

Moderation

In Kooperation
mit dem Referat Kultur



Direktübertragung im Mittagskonzert von SWR Kultur

Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts sind nicht gestattet!

Gespielte Werke

Friedrich Cerha (1926–2023)

„Wiener Kaleidoskop“ für Orchester (Auswahl)

Entstehung: 2006 | Uraufführung: Wien, 25. Oktober 2008 | Dauer: ca. 12 min

- Marsch (Nr. 1)
- Kleine Pizzikato-Polka (Nr. 3)
- Galopp (Nr. 6)
- Polka (Nr. 9)
- Marsch (Nr. 4)
- Valse sentimentale (Nr. 8)
- Potpurri (Nr. 11)

HK Gruber (*1943)

„Frankenstein!!“, Pandämonium für Chansonnier und Orchester
nach Kinderreimen von H. C. Artmann

Entstehung: 1976–1977 | Uraufführung: Liverpool, 25. November 1978

Dauer: ca. 28 min

- I. Fanfare, Prolog.
- II. Zuneigung – Fräulein Dracula
- III. Goldfinger und Bond – Django – Unhold
- IV. Ein Mi-Ma-Monsterchen
- V. Fanfare, Intermezzo
- VI. Frankenstein
- VII. Rattenlied und Crusoelied
- VIII. Herr Supermann
- IX. Finale. Ein Mann mit grünen Haaren – Batman und Robin –
Im Parke, wo die Unhold weilen – Litanei – Grüß Gott, grüß Gott,
Herr Frankenstein – Grete Müllers Abschied. Fanfare. Epilog

Spielen mit Klischees

Zwischen Tradition und Verfremdung

Zwischen Erinnerung, Ironie und feinem Abgrund bewegen sich die beiden Werke Friedrich Cerhas und HK Grubers, die auf sehr unterschiedliche Weise mit musikalischen Traditionen, kulturellen Prägungen und vertrauten Klangbildern spielen. Beide Komponisten verbindet dabei nicht nur ihre österreichische Herkunft, sondern auch ein wacher, bisweilen hintergründiger Blick auf die eigene musikalische Vergangenheit: auf das, was Heimat, Herkunft und Erinnerung im Klang bedeuten können – und darauf, wie sich diese Vergangenheit im Spiegel der Gegenwart verändert.

In seinem „Wiener Kaleidoskop“ wendet sich Friedrich Cerha den Klangwelten seiner Kindheit zu. Walzer, Polkas, Operettenmelodien und Wiener Liedhaftigkeit treten hier gleichsam wie Erinnerungsfragmente hervor – vertraut im Ton, doch kunstvoll verfremdet, gebrochen und mit feiner Ironie betrachtet. Cerha geht es dabei nicht um

bloße Nostalgie, sondern um ein bewusstes Spiel mit Nähe und Distanz: um die liebevolle Aneignung einer Tradition ebenso wie um deren reflektierte Brechung. Das Vertraute erscheint in neuem Licht, als schillerndes Erinnerungsbild zwischen Hommage und Kommentar.

Auch HK Grubers „Frankenstein!“ lebt von dieser Lust an Verfremdung und Überzeichnung. Was zunächst harmlos, verspielt und beinahe kindlich anmutet, entpuppt sich rasch als skurriles, groteskes Welttheater voller schwarzem Humor und subversiver Schärfe. Auf Grundlage der hintergründigen Verse H. C. Artmanns entfaltet Gruber ein musikalisches Pandämonium, das Chanson, Kabarett, Jazz, klassische Moderne und Unterhaltungsmusik virtuos miteinander verschränkt. Spielzeuginstrumente, schrille Klangfarben und stilistische Maskenspiele verleihen dem Werk seinen unverwechselbaren Ton zwischen burlesker Komik und bitterböser Satire.

Rückkehr zu den Wurzeln

Friedrich Cerha
„Wiener Kaleidoskop“

So wie Brett Dean das Wesen der Bratsche, erkundete auch Friedrich Cerha in seinem „Wiener Kaleidoskop“ etwas zunnerst Persönliches, eine tiefe Schicht seiner musikalischen Prägung. Mit Wiener Musik war er seit seiner Kindheit vertraut, und als Zwölfjähriger, noch vor dem Zweiten Weltkrieg, spielte er bei Festen in den Vorstadt-Etablissements als 2. Geiger in kleinen Ensembles. Walzer, Polkas, Wiener Lieder und Operetten-Nummern bildeten das Repertoire. Nach dem Krieg, den er als Deserteur in den Tiroler Alpen überstand, wollte er von Volksmusik zunächst nichts mehr wissen. Er studierte Komposition und Musikwissenschaft, nahm bei den legendären Darmstädter Ferienkursen Kontakt zur internationalen Avantgarde auf und wurde selbst einer der innovativsten Musiker dieser Szene. *Ich habe lange Zeit Wert darauf gelegt, mich als Weltbürger zu sehen, und habe auch gemeint, dass ich eine entsprechende Musik mache*, erklärte er in einem Interview.

Es hat eigentlich lange gedauert, bis ich draufgekommen bin, dass das ja nicht stimmt und dass es hier Wurzeln gibt, die ich nicht gesehen habe oder, wenn ich sie gesehen habe, möglicherweise nicht wahrhaben wollte, übrigens wie viele meiner Generation.

Seinen Wurzeln näherte sich Cerha auf einem Umweg an: In den 1970er Jahren begann er, sich mit außer-europäischen Traditionen zu beschäftigen, mit Musik etwa aus Afrika oder Papua-Neuguinea. Was ihn daran interessierte, war nicht etwa das Exotische, sondern *die faszinierende Möglichkeit eines anderen musikalischen Bewusstseins, das nicht so vom geradlinigen Fortschreiten von Bach über die Klassik, Romantik zur Wiener Schule und in die Gegenwart diktiert wurde, das vielmehr noch irgendwo Wurzeln hat, die uns verloren gegangen sind oder eben nie als Möglichkeit musikalischen Denkens bewusst waren*. Als Cerha etwa zur gleichen Zeit Texte des befreundeten Mundart-

Friedrich Cerha
„Wiener Kaleidoskop“

dichters Ernst Kein (1928–1985) las, reizte es ihn, sich wieder der Volksmusik zuzuwenden, die er als Komponist bis dahin ignoriert hatte. Aus etwa 100 Texten der Kein-Sammlungen „Wiener Panoptikum“ und „Wiener Grottenbahn“ formte er 1980–1982 und 1983–1985 die beiden Zyklen seiner „Keintaten“. Eingestreut zwischen die vokalen Miniaturen waren rein instrumentale Intermezzi, und 2006 schlug Cerhas Verlag ihm vor, diese Ensemblesätze für Orchester zu bearbeiten und zu einem eigenen kleinen Zyklus zusammenzustellen. *Dem bin ich gefolgt und habe mich bemüht, mit Klarinetten, Hörnern, Streichern, Knopfharmonika und Schlagzeug etwas von den klanglichen Assoziationen der Originalfassung an typisch „Wienerisches“ auch in der Konzertsuite zu bewahren.*

benutzen, sondern ich bin von ihnen ausgegangen und habe sie angenommen, um durch Stilisierung, durch Verfremdung dann wieder zu einer Distanz zu kommen, häufig zu einer ironischen Distanz, und auch mitunter, um hinter die Modelle zu leuchten. Man sollte eine solche Gesinnung nicht mit einer Naivität verwechseln, die nicht weiß, was Klischee ist. Für Aufführungen sind die Nummern des elf Sätze umfassenden „Wiener Kaleidoskops“ frei wähl- und kombinierbar.

Erkennbar bleiben in den kurzen Sätzen des „Wiener Kaleidoskops“ tatsächlich die typischen Tonfälle der traditionellen Genres, teils sogar originale Zitate. Allerdings „verschmutzen“ häufig fremde Töne die schlichten Harmonien, und eigenwillige Zutaten Cerhas bedrohen die schmissigen Rhythmen und süßlich-schmelzenden Melodien. Gefragt, ob er seine Vorlagen eigentlich ernst nehme, antwortete der Komponist: *Ich wollte mich nicht lustig machen über die Modelle der Volksmusik, ich wollte sie nicht als Aufputz, nicht als Gag*

Bitterböses hinter harmloser Fassade

HK Gruber
„Frankenstein!!“

Der ideale Interpret aller „wienerischen“ Kompositionen Cerhas war übrigens von Beginn an HK Gruber. Er hatte schon zuvor als Kontrabassist und Dirigent das Schaffen seines Freundes begleitet, und als Chansonnier übernahm er die Uraufführungen der „Keintaten“. Als Komponist legte Gruber mit dem Miniatur-Singspiel „Frankenstein!!“ ein Werk vor, das in mancher Hinsicht die „Keintaten“ vorwegnahm: Es stellte ebenfalls einen Chansonnier in den Mittelpunkt und basierte auf Texten, die hinter einer Fassade der Harmlosigkeit Bitterböses verbargen. H.C. Artmann, ihr Autor, schrieb wie Cerhas Textdichter Erich Kein zahlreiche Mundartdichtungen. Allerdings verfasste er seinen Band „allerleirausch, neue schöne kinderreime“ (1968), aus dem Gruber sich bediente, in hochdeutscher Sprache. Der Anschein des Naiven rührt hier nicht aus dem Dialektalen, sondern aus der Anknüpfung an Kinderpoesie. Allerlei Helden und Schurken der Populärkultur

bevölkern die Verse, deren niedlich anmutendes Vokabular („Äuglein“, „Kämmerlein“) regelmäßig ins Makabre umschlägt. Artmann verstand die Gedichte übrigens als *verschlüsselte politische Statements*, ohne diesen Gedanken aber näher auszuführen.

Wie Artmann in den Gedichten, arbeitete Gruber in ihrer Vertonung mit Versatzstücken, mit direkten Zitaten und stilistischen Anspielungen auf verschiedenste Genres – auf Klassisches und Modernes, Jazz, amerikanische Filmmusik und nicht zuletzt Kurt Weills Song-Stil. Den Orchesterklang verfremdete er durch die Verwendung zahlreicher Spielzeuginstrumente, passend zur vorgeblich kindlichen Thematik. Dazu Gruber: *So pittoresk und amüsant der optische Effekt auch sein mag, ihre primäre Rolle ist musikalisch und es geht dabei um mehr als um bloße Verspieltheit. Sogar die heulenden Plastikschläuche haben ihre motivisch-harmonische Funktion.*

HK Gruber
„Frankenstein!!“

Bereits 1971 hatte Gruber einige Songs und Tänze nach Artmanns Versen komponiert, doch weil ihn der improvisatorische Aufbau dieser „Frankensteinsuite“ nicht zufriedenstellte, schuf er 1977 eine stark erweiterte Neufassung mit Orchesterbegleitung, der er zwei Jahre später noch eine Version für ein Ensemble aus zwölf Instrumenten hinzufügte. Namensgeber auch dieser beiden Fassungen war der unselige Wissenschaftler Victor Frankenstein, der in Mary Shelleys Roman aus dem Jahr 1818 einen künstlichen Menschen erschafft.

Der Ausrufcharakter des Titels deutet an, dass „Frankenstein!!“ weniger die thematische Grundlage des Werkes, als vielmehr eine Figur darstellt, die in einer Versammlung unerwartet auftaucht, um auf sehr dramatische Weise zu dominieren, so Gruber. „Frankenstein!!“ machte schon bei der Uraufführung im Herbst 1978 durch das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra unter Simon Rattle und den Komponisten als Chansonnier Furore. Bis heute ist dieses „Pandämonium für Chansonnier und Orchester“ Grubers populärstes Stück geblieben.

„Frankenstein und sein Monster“,
Illustration aus The Birmingham Post-Herald, 1910.





HK Gruber

Dirigent & Chansonnier

HK Gruber, 1943 in Wien geboren, ist Komponist, Dirigent und Chansonnier. Er ist bekannt für seinen höchst individuellen Stil und insbesondere für seine Instrumentalkonzerte, darunter sein Trompetenkonzert für Håkan Hardenberger und sein Cellokonzert für Yo-Yo Ma. Seine Musik wird von international führenden Künstler:innen und Orchestern aufgeführt wie Sir Simon Rattle oder dem Boston Symphony Orchestra. Als Dirigent arbeitete Gruber mit Orchestern zusammen wie den Wiener Philharmonikern, dem Mahler Chamber oder dem Los Angeles Phil-

harmonic Orchestra. Von 2009 bis 2015 war er Composer/Conductor beim BBC Philharmonic Orchestra. Gruber tritt häufig als Chansonnier auf, vor allem in seinem bekanntesten Werk „Frankenstein!!“, das er 1978 gemeinsam mit Sir Simon Rattle und dem Royal Liverpool Philharmonic uraufgeführt hat. Er hat zudem Werke von Kurt Weill, Hanns Eisler, Schönberg und Maxwell Davies aufgeführt und aufgenommen. HK Gruber ist Träger des Großen Österreichischen Staatspreises, Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses und Ehrenmitglied auf Lebenszeit der Kurt-Weill-Stiftung.



Deutsche Radio Philharmonie Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) zählt zu den großen Rundfunksinfonieorchestern der ARD. Sie wird vom Saarländischen Rundfunk und vom Südwestrundfunk gemeinsam getragen und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit steht das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz. Mit Konzertangeboten für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen ist die DRP unterwegs auf immer neuen Wegen.

Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“ in der Modernen Galerie Saarbrücken und der Pfalz-galerie Kaiserslautern, Kneipen-konzerte sowie Ensemblekonzerte, in denen DRP-Mitglieder in kammermusikalischen Formationen zu erleben sind. Zur Orchesterarbeit zählen auch Nachwuchsförderung, CD-Produktionen und Gastkonzerte im In- und Ausland. Zu Beginn dieser Spielzeit trat der Spanier Josep Pons sein Amt als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP an. Über drei Saisons spannt er eine Programmlinie, die „Visions of Europe“ ins Zentrum rückt.

Tragische Sinfonie, eine Vorahnung



Freitag, 15. Mai 2026 | 20 Uhr
Congresshalle | Saarbrücken

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 6 a-Moll
Josep Pons | Dirigent

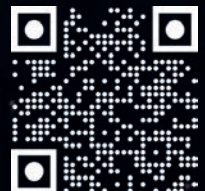
In Kooperation mit den
Musikfestspielen Saar

 **DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

Saarbrücken Kaiserslautern

TICKETS



DRP-Aktuell

3. Ensemblekonzert in Forbach

Mittwoch, 22. April, 20 Uhr: Das 3. Ensemblekonzert in Forbach findet unter dem Titel „Wurzeln und Wege“ statt. *Unser Programm führt durch die Wahlheimaten großer Komponisten – Orte, die neue Perspektiven boten, Inspiration schenkten und Karrieren prägten. Reicha zog von Prag nach Paris, Onslow flüchtete mit seiner Familie nach Hamburg, bevor er seinen Weg nach Frankreich fand. Françaix wiederum fühlte sich von Deutschland besonders geschätzt, während Medaglia brasilianische Folklore mit europäischen Einflüssen verband.* So beschreibt Solo-Oboist Veit Stolzenberger das Programm für Bläserquintett.

Kneipenkonzert im Synop in Saarbrücken

Dienstag, 21. April, 20 Uhr: Ensembles der DRP spielen wieder in der Kneipe nebenan, dieses Mal im Synop in Saarbrücken. Bei den Kneipenkonzerten kann klassische Musik in ungezwungener Umgebung nahbar erlebt werden, ohne Zwang und außerhalb des Konzertsaals. Das Programm ist vielfältig und reicht von kammermusikalischen Werken bis hin zu modernen Popsongs.

„Zwischen Welten“ beim Ensemblekonzert in Kaiserslautern

Sonntag, 3. Mai, 11 Uhr: Violinistin Ulrike Hein-Hesse beschreibt das Programm „Zwischen Welten“ wie folgt: *Unser Programm beginnt mit einer Haydn-Hommage von Mozart voller kompositorischer Finesse und vordergründiger Heiterkeit. Mit dem Quintett von Martinů folgt dann ein düsteres Werk, fast von Schostakowitsch'scher Tiefe; ich stelle mir einen Menschen vor, der nach einem Schicksalsschlag mit dem Transzendenten in Berührung kommt und sich dann gestärkt wieder dem Leben zuwenden kann. Das Svendsen-Quintett schließlich ist ein Werk, klanglich zwischen Klassik und Romantik, stilistisch oft noch auf der Suche, aber voller Aufbruchstimmung.* Teile des Ensemblekonzerts werden bereits einen Tag zuvor in der Pfalzgalerie im Rahmen eines Moments musicaux aufgeführt.

„Die Welt von Gestern“ bei der 4. Soirée

Freitag, 8. Mai, 20 Uhr: Der Titel „Die Welt von Gestern“ ist angelehnt an die gleichnamigen Lebenserinnerungen von Stefan Zweig. Unter der Leitung von Chefdirigent Josep Pons erklingen Ferruccio Busonis „Berceuse élégiaque“ und Brahms' 4. Sinfonie. Dazu ist Arabella Steinbacher mit Bergs Violinkonzert „Im Andenken eines Engels“ zu erleben. Das Konzert wird einen Tag später im Rosengarten in Mannheim wiederholt.

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 22. April 2026 | 20 Uhr | Burghof Forbach

3. ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Britta Jacobs, Flöte | Veit Stolzenberger, Oboe
Lyuta Kobayashi, Klarinette | Lena Nagai, Fagott
Benoît Gause, Horn

Werke u. a. von Reicha, Henze und Françaix

Mittwoch, 29. April 2026 | 20 Uhr | Jugendstil-Festhalle

GASTKONZERT LANDAU

Deutsche Radio Philharmonie
Ilka Emmert Kontrabass und Künstlerische Leitung

Werke von Purcell, Zelenka, Muffat und Haydn

Sonntag, 3. Mai 2026 | 11 Uhr | SWR Studio

3. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Ulrike Hein-Hesse und Theresa Jensen, Violine
Jessica Sommer und Erika Cedeño, Viola
Valentin Staemmler, Violoncello
Christian Bachmann, Moderation

Werke von Mozart, Martinů und Svendsen

Donnerstag, 7. Mai 2026 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

5. À la carte

Deutsche Radio Philharmonie
Josep Pons, Dirigent
Sabine Fallenstein, Moderation

Werke von Ferruccio Busoni und Johannes Brahms

Freitag, 8. Mai 2026 | 20 Uhr | Congresshalle

4. Soirée

Deutsche Radio Philharmonie
Josep Pons, Dirigent
Arabella Steinbacher, Violine

Werke von Busoni, Berg und Brahms

Konzerteinführung | 19.15 Uhr

Impressum

Texte: Jürgen Ostmann | Vorwort & Textredaktion: Christian Bachmann
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Bildnachweise: © S. 7 Gemeinfrei, © S. 8 Jon Super, S. 9 Lena Semmelroggen
Redaktionsschluss: 10. April 2026, Änderungen vorbehalten.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotlinie Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de